

Schwere politische Ausschreitungen in Preußen

Bombenanschläge in Königsberg — Attentate in Holstein und Braunschweig

II. Königsberg, 2. Aug. In den frühen Morgenstunden des Montag wurden in Königsberg verschiedene Anschläge verübt, darunter einer auf den bisherigen Königsberger Regierungspräsidenten v. Bahrfeldt, der dabei drei Schutzverletzungen erhalten hat. Weiter wurde ein Sprenganschlag gegen das Königsberger Otto-Braunhaus der Sozialdemokraten in der zweiten Kreisstraße, in dem sich auch das Organ der SPD, die „Königsberger Volkszeitung“ befindet, verübt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Ferner wurden Anschläge gegen den jetzt gewählten kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schütz und den Führer der Königsberger Kommunisten, Sauff, in ihren Wohnungen verübt. Bei Schütz kam die Tochter zu Schaden. Der Kommunistenführer Sauff ist in der Chirurgischen Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Der ebenfalls der SPD angehörende Zirping ist so schwer verletzt, daß er voraussichtlich nicht mit dem Leben davontommen dürfte. Ein weiterer Anschlag ist nach den bei der Polizei eingegangenen Meldungen gegen den Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Wyrzatsch, verübt worden, der erheblich verletzt worden sein soll. Im Königsberger Warenhaus „GHP“ auf dem Steindamm wurden verschiedene Fenster Scheiben eingeschlagen. Außerdem ist in die Waffenhandlung von Anuth erneut ein Einbruch verübt worden.

Der kommissarische Regierungspräsident des Bezirks Königsberg hat eine Belohnung von 5000 Mark für die Ergreifung der Attentäter ausgesetzt. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Polizeischule auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom Oberpräsidenten mit Rücksicht auf die Vorfälle für den Einsatz in Königsberg zur Verfügung gestellt worden. Die Sozialdemokraten haben an Stindenburg und den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem sie energische Maßnahmen gegen die kommunistischen und nationalsozialistischen Attentäter fordern.

Brandbombenanschläge wurden außer auf das Otto Braun-Haus, in dem sich die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ befindet, auch auf das Gebäude der demokratischen „Hartung'schen Zeitung“ ausgeführt. In beiden Fällen konnten die Flammen durch Handfeuerlöscher schnell erstickt werden. Die Königsberger Polizei teilt mit, dauernd würden neue Personen eingeliefert, die als Attentäter bezeichnet würden. Sie gehörten den verschiedensten Parteien an. Die gesamte Königsberger Schutz- und Kriminalpolizei und die Schutzpolizei Ostpreußens befinden sich in höchster Alarmbereitschaft. Zur Beruhigung der Bevölkerung fährt das Panzerauto der Königsberger Schupo seit den Morgenstunden durch die Straßen.

Aus dem Polizeibericht ist weiter zu entnehmen: In dem Stadtteil Hüsen wurde versucht, drei Tankstellen anzustecken und in einer Waffenhandlung wurden drei Pistolen gestohlen. Der Täter konnte sofort gefaßt werden. Bei den Anschlägen sind nach Mitteilung der Polizeipressestelle in einzelnen Fällen Nationalsozialisten einwandfrei festgestellt worden. Verhaftungen sind bisher noch nicht erfolgt.

Handgranaten-Anschläge

II. Hamburg, 2. August. Am Montagfrüh wurden in mehreren Orten der Kreise Pinneberg und Norderdithmarschen von unbekanntem Tätern Handgranatenanschläge auf Gebäude oder Verkaufsstellen der „Produktion“ verübt. In der Stadt Pinneberg wurde eine Handgranate aus einem offenen Kraftwagen gegen das Haus geschleudert, in dem sich die Büro- und Verkaufsräume der sozialdemokratischen Genossenschaft „Produktion“ befinden. Ähnliche Anschläge werden aus Elmshorn, Barmstedt, Uetersen und drei Orten in Norderdithmarschen gemeldet. Personen sind in keinem Falle verletzt worden. Dagegen wurde Sachschaden angerichtet. In der Nacht zum Montag wurde auch in Rendsburg ein Handgranatenanschlag verübt. Nach polizeilichen Mitteilungen wurden von einem Kraftwagen aus 2 Handgranaten gegen ein Haus geworfen, in dem sich das Parteibüro der SPD befindet. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Ferner wurde gegen das Haus eines Reichsbannerangehörigen in Glüsing bei Hohenwestedt im Kreise Rendsburg eine Handgranate geschleudert; die unteren Räume des Hauses wurden schwer beschädigt. Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung in Marne wurden gegen 2.45 Uhr zwei Handgranaten durch das Fenster eines kommunistischen Verkehrskafes in die Gaststube geworfen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist bedeutend. Auch die Fenster Scheiben benachbarter Gebäude wurden zertrümmert.

In verschiedenen Stadtteilen Braunschweigs wurden am Montag früh aus Kraftwagen, die mit mehreren Personen besetzt waren, Sprengkörper geworfen; so in der Nähe eines kommunistischen Verkehrskafes, vor dem Haus des Reichsbanners, sowie vor der Wohnung des Oberbürgermeisters Böhmke. Personen wurden nicht verletzt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, von welcher Seite die Anschläge ausgingen. Bei einer Schlägerei wurde der Sturmbannführer der Studenten der Technischen Hochschule, Schafeldt, getötet. Mehrere Beteiligte wurden leicht verletzt.

Eine letzte Mahnung

II. Berlin, 2. Aug. Der mit der Wahrnehmung der Führung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, erläßt folgenden Aufruf:

„Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die völlige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Gewalt und Terror müssen endlich der Achtung vor dem Gesez weichen. Die Heiligkeit des Menschenlebens darf nicht weiter angetastet werden. Ich warne zum letzten Mal. Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber friedlichen Staatsbürgern restlos zu erfüllen und den Burgfrieden zu wahren, den unser Land braucht. Ich warne auch alle Organisationen, weiter zu blutigem Terror zu heben. Die Presse hat sich jeder Aufpeitschung der Leidenschaften, auch durch unrichtige Verichterstattung, zu enthalten, andernfalls hat sie schwerste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen.“

Das vorläufige Endergebnis der Reichstagswahl

607 Mandate im neuen Reichstag

II. Berlin, 2. August. Der Reichswahlleiter gibt folgendes berichtetes vorläufiges Endergebnis der Reichstagswahl bekannt:

Gültige Stimmen insgesamt	insgesamt	36 862 434
1. SPD.	7 953 986	= 123 Mandate
2. NSDAP.	13 772 748	= 230 "
3. KPD. (plus SAP.)	5 865 666	= 89 "
4. Zentrum	4 587 477	= 76 "
5. DNVP.	2 184 971	= 37 "
6. DVP.	495 547	= 7 "
7. Wirtschaftspartei	146 107	= 1 "
8. Staatspartei	373 560	= 4 "
9. Bayerische Volkspartei	1 202 617	= 22 "
10. Deutsches Landvolk	91 287	= 1 "
11. Christl.-soz. Volksdienst	364 986	= 4 "
11. a) Volksrechtspartei	40 927	= — "
12. Deutsche Bauernpartei	137 090	= 2 "
14. Bauern- u. Weingärtnerbund (Landbund)	96 868	= 2 "
15. Dt.-Hann. Partei	46 878	= — "

Bei der Verrechnung der Sitzahlen ist von den Wahlabschritten ausgegangen worden, die zwischen einzelnen Parteien hinsichtlich der Verrechnung ihrer Reststimmen getrossen worden sind.

Der prozentuale Anteil der Parteien

Von den insgesamt abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf die einzelnen Parteien: SPD. 21,6 v. H., NSDAP. 37,2 v. H., Komm. 14,3 v. H., Zentrum 12,4 v. H., DNVP. 5 vom Hundert, DVP. 1,2 v. H., Wirtschaftsp. 0,4 v. H., Staatspartei 1,0 v. H., Bayr. VP. 3 v. H., Landvolk 0,2 v. H., Christl.-soz. V.D. 1 v. H., Dt. Hannov. 0,1 v. H., SAP. 0,2 vom Hundert, Radikaler Mittelstand 0,2 v. H., Württemb. Weingärtner 0,2 v. H., Dt. Bauernpartei 0,4 v. H.

Der Wahlausgang im Spiegel der Presse

Der „Völkische Beobachter“ schreibt einleitend zu dem Ergebnis der Reichstagswahl, es sei in der parlamentarischen Geschichte unerreicht, daß die Reichstagswahl nahezu 14 Millionen nationalsozialistische Stimmen gebracht habe. Daraus ergebe sich eine Abgeordnetenzahl, wie sie bei einer einzigen Fraktion noch niemals auch nur annähernd dagewesen sei. Alfred Rosenberg kommt zu dem Schluß, daß ein Vorübergehen an der Hitlerbewegung nunmehr endgültig der Vergangenheit angehören müsse. In welchen Formen sich dieser nicht mehr einzudämmende Wille Geltung verschaffen werde, werde die Ueberlegung der nächsten Wochen sein. Adolf Hitler habe jedenfalls einer überwältigenden Vollmacht von der deutschen Nation übertragen er-

Tages-Spiegel

In Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Braunschweig kam es nach den Reichstagswahlen zu schweren politischen Ausschreitungen. Der kommissarische preussische Innenminister hat strenge Maßnahmen angebroht.

Der Reichskanzler und ein großer Teil der Minister gehen von heute ab für etwa 8 Tage auf Urlaub. Während dieser Zeit werden größere politische Beratungen insolgebehen nicht stattfinden. Die verschiedenen Ressorts der Ministerien werden inzwischen an dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung weiter arbeiten.

Der Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen dem Landtag von der Bildung der provisorischen preussischen Regierung Kenntnis gegeben. Der Kabinettsrat ist einberufen, um den Termin der nächsten Landtagsitzung festzusetzen.

Der deutsche Geschäftsträger in Warschau ist von polnischer Polizei befristigt worden, als er eine am Gartenzium seines Wohnhauses angebrachte polnische Flagge entfernte.

Das Parlament von Paraguan hat die Mobilmachung gegen Bolivien beschlossen. Der Präsident hat bereits die Mobilmachungsborder unterzeichnet.

Aus Württemberg kommen infolge von Wahllistenverbindungen noch Oberschulrat Vanser für die Volksrechtspartei und Rechnungsrat Hansch-Korntal für den Chr. Volksdienst in den Reichstag.

halten. Rosenberg schließt: „Der Kampf geht weiter. Der Endsieg ist uns jetzt nicht mehr zu entreißen.“

Die „Germania“ zu dem Ausgang der Reichstagswahl u. a. wie folgt Stellung: Wenn die Reichsregierung heute die Antwort des deutschen Volkes überprüft, dann wird sie sich ehrlicherweise gestehen müssen, daß diese nicht so ausgefallen ist, wie sie das wohl erwartet hatte. Das deutsche Volk hat nämlich zu erkennen gegeben, daß es auf die heutige Führung der Reichspolitik und die von ihr geübten Methoden keinen Wert legt. Es hat weiter ein eindrucksvolles Bekenntnis dahin abgelegt, daß es die von den Nationalsozialisten heiß erstrebte Parteiherrschaft auf das schärfste ablehnt. Wir fordern, daß nach dieser Wahl die Zeit gefährlicher Experimente und machtpolitischer Aktionen vorbei ist und daß die bereits begonnenen zu liquidieren sind. Die Reichsregierung hat die Pflicht zur höchsten Besonnenheit und Zurückhaltung, bis der neugewählte Reichstag seine Funktionen übernommen hat. Sie hat vor allem die Pflicht, den Reichstag zu dem verfassungsmäßig gegebenen Termin einzuberufen und vor ihm zu erscheinen. Der Tag, an dem das geschieht, wird über mehr entscheiden als über das Schicksal einer Regierung.

Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zum Wahlergebnis, daß Hitler sich auf seinem politischen Weitermarsch zunächst der angeschlagenen Weltanschauungsfront gegenübersehe und, wenn es weiter gehe, auch einer eben solchen Front der linksgerichteten Sozialisten. Was das Wahlergebnis in Bayern angehe, so werde man beachten müssen, daß die zur Zeit in Süddeutschland weilenden Fremden zur Mehrung der Hitlerstimmen in Bayern beigetragen haben dürften. Es sei deshalb falsch, aus der Mehrung der Hitlerstimmen aus Bayern von einer Umschichtung der bayerischen Wählerschaft mit der Zielsetzung zu sprechen, daß damit auch über das „System Feld-Ettel“ der Stab gebrochen sei.

Die „Bölnische Zeitung“ schreibt u. a.: Wenn das Zentrum sich jeder Mitarbeit versagen würde, so würde es auch ein parlamentarisches Regieren verhindern, jede Regierung noch weiter auf den Weg des Artikels 48 bringen und binnen kurzem Neuwahlen heraufbeschwören. Es wäre die Aufgabe des Zentrums, in der nächsten Zeit eine Reichsregierung zu tolerieren. Bisher konnten die Nationalsozialisten immer hoffen, daß ihnen eines Tages die alleinige Macht zufallen könnte. Jetzt ist jedoch die nationalsozialistische Welle zum Stillstand gekommen und damit dürften auch die Hoffnungen auf die alleinige Machtübernahme einseitigen geringer werden. Es wäre nur begreiflich, wenn die Nationalsozialisten sich unter diesen Umständen bereit fänden, Regierungsverantwortung offen zu übernehmen.

Zum Ausgang der Reichstagswahl schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“, daß die gewalttätige Radikalisierung auf der Linken erschreckend wirken müsse. Die klare Entscheidung einer stärkeren vor einer schwächeren Front, die von der Regierung Papen-Schleicher bei der Auflösung des alten Reichstags erstrebt wurde, sei nicht erreicht worden. So falle dem Zentrum wieder die Schlüsselstellung zu-

Stachel-
Nachfrage
stellte sich
Pfund.
en diese
rdbeeren
waren
er, von
ginischer
en meißt
g durch
us dem
e Ware
artoffeln
Pfund.
n, Kraut
un auch
war bei
en. Noch
rti. Das
rk nach-

den 200
ere 240
inder 75
ren 167
880-460,

schweine
- Leon-
nderkin-
A. -
Milch-

t an den
noch die
ristika.

Ein-
nttes.

B.

be.

Lücks-
sche
10 Losen
anko
t Liste
Mk.

ntfernt?
wohl
68) Pfg.
rogerien.
Ritter-
dorff, in
Drog.

LANDKREIS
CALW
Kreisarchiv Calw

Frankreichs Rückzug von der Weichsel

Der „polnische Degen“ Frankreichs, der nach einem etwas stark verbrauchten, aber dennoch zutreffenden Bilde so lange Zeit an seidenem Faden mit der Spitze über dem Herzen Deutschlands aufgehängt gewesen ist, wurde im Verlauf der letzten Wochen von Paris aus dieser Lage gelöst. Der Sturm um Danzig, der auch an der Seine so heftig zugunsten der Polen verstärkt wurde, kann doch darüber nicht hinwegtäuschen, daß hinter den verwilderten Worten nicht mehr die unbedingte Entschlossenheit einer Gleichsetzung der polnischen Sorgen mit den französischen Absichten und Pflichten zu ihrer gewalttätigen Ausfüllung zu Lasten Deutschlands besteht.

Vor den französischen Wahlen hörten wir zwischen den lauernden Worten eines Tardieu sehr oft und sehr bestimmt die Drohungen des französischen Generalstabs „Sanktionen“ und haben natürlich noch nicht vergessen, daß Tardieu damals so eilig aus London vor der dortigen Ausstrahlung seiner Donaupläne nach Paris zurückkehrte, um das „Recht auf Sanktionen“ als eines der wichtigsten Stücke der Regierungserfolge in den Wahlkampf einzugliedern. Aber der Franzose beantwortete den kriegerischen Ruf des Ministerpräsidenten nicht mit dem Echo seines Stimmzettels für Tardieu, sondern drückte seinen beharrlichen Wunsch nach Ruhe vor militäristischen Abenteuern durch Förderung friedlicherer Naturen aus. Auch die erstaunlichen Verfälschungsfunktionäre Herriots ändern nichts an dieser Grundstimmung der französischen Wählerchaft, auf die auch der Generalstab Rücksicht nehmen muß.

Gerade im Zusammenhang mit der polnischen Frage erwies sich die Echtheit der veränderten inneren Einstellung Frankreichs. So eifervoll die französische Öffentlichkeit angesichts des Danziger Zwischenfalls auch sekundierte, fehlte es doch nicht an Stimmen, die bei aller schwärmerischen Freundschaft für Polen offen darlegten, daß der Korridor das Blut der französischen Soldaten nicht wert sei. Diese Abwandlung des Bismarckwortes von den „gefundenen Knochen eines einzigen pommerischen Grenadiers“, die zu schade seien, um für den Balkan geopfert zu werden, heißt natürlich noch nicht, daß Frankreich den Polen seine Waffenhilfe auf jeden Fall versagen würde. Das bekannte Bismarckwort fiel in der berühmten Rede vom 5. Dezember 1876, blieb fast ein halbes Jahrhundert hindurch ein nahezu allwöchentlich wiedergegebenes Zitat und wurde durch den 1. Aug. 1914 dennoch beiseite geschoben.

Etwas Ähnliches kann sich auch an der Weichsel wiederholen. Neu aber ist es, daß eine bisher nicht umstrittene Gewissheit des Bestandes Frankreichs für Polen in seinem Kampfe um den Korridor nun plötzlich in Zweifel gestellt worden ist, und zwar durch Frankreich selbst. Bisher mußte man von Frankreichs „Wacht an der Weichsel“ sprechen. Heute ist das Wort von Frankreichs Rückzug von der Weichsel nicht mehr unberechtigt. Das empfindet man auch in Warschau und redete sich in einen starken Trost hinein, als die Regierung von Papen mit einem skandalösen Lärm auch an der Seine empfangen wurde. Die Schwäche der polnischen Haltung wird dadurch noch unterstrichen. Die Geschichte des letzten Jahres und ganz besonders die der letzten Monate einer sehr bewußten, sehr zähe und sehr opferreich

verfolgten deutsch-französischen Ausgleichspolitik erwies allzu klar, daß die internationale Politik nicht im mindesten durch das „Wohlverhalten Deutschlands“ beeinflussbar ist, sondern ihre Antriebe lediglich von den Lebensnotwendigkeiten seiner Gegner und ihren Anschauungen darüber erhält.

Deshalb sind irgendwelche Anzeichen, daß Frankreich seine Ziele an der Weichsel nun mit größerer Bereitschaft zum Entgegenkommen für die polnischen Wünsche pflegen will, auch nicht hervorzuheben. Das Militärbündnis vom 19. Februar 1921, das im Verlauf eines Jahrzehnts mannigfache Verbesserungen auch im Sinne Polens erfuhr, läßt sich nicht so glatt verlängern, wie das bei einer so eng gewesenen Freundschaft eigentlich selbstverständlich gewesen wäre. Frankreich fühlt, daß der Tag nicht mehr fern sein kann, an dem es von Polen tatsächlich beim Wort genommen wird, und ist längst nicht mehr so leichtfertig bereit, es einzulösen, wie in den Zeiten der hoffnungslosen Schwäche Deutschlands, in der eine national starkwillige Bewegung erst nur ganz langsam im Entstehen begriffen war.

Die Zurückhaltung Frankreichs tritt noch stärker in Geldfragen hervor, bei denen in Frankreich nicht nur die Gemütslichkeit aufhört und nicht nur durch geschäftsmäßige Kälte, sondern auch durch eine gefäßige, aus dem Nationalgefühl Geiz entspringende Nervosität verdrängt wird. Frankreichs gefährliche und trotzdem schon lächerlich wirkende Politik der Zusammenraffung und Hortung des letzten Centimes spielt den Polen sogar einen Streich bei der berühmten „Kohlenhauptbahn“ Kattowitz—Gdingen. Im Bereich von Gdingen ist sie trotz ihrer Eröffnung noch nicht fertig, sondern muß hier, gerade an ihrer Mündung am Meer durch Umleitungen ersetzt werden. Die erforderlichen Bauten machen insgesamt einen neuen Einsatz von rund hundert Millionen Mark notwendig, nahezu soviel, wie Frankreich an amtlichen Geldern bisher insgesamt nach Polen gelegt hat, beherrscht es doch das Schicksal der rund hundert Millionen in Polen und dem Donauraum lebenden Europäer mit der ungläublich geringen Summe von rund zwei Milliarden Mark.

Auch Polen wird wie alle anderen dieses neue Geld nur unter äußerst demütigenden Bedingungen erhalten und damit zu seinen bisherigen hohen Zinsenlasten neue und schwerere auf sich nehmen müssen. Es wird erneut zu der Rolle des tragischen Helden in einem der Akte des würdevollen und erbarmungslosen Ausbeutungsschauspiels verurteilt, das Frankreich und die Vereinigten Staaten in unserer Zeit auch ihren besten Freunden nicht ersparen. Der Umfang der Warschauer Verlegenheit wird auch durch die Rückkehr Sikorskis gekennzeichnet, der dem Grimm des Staatsstreiters Pilsudski vom 12. Mai 1926 nach der Seine ausweichen mußte, nun aber in Warschau wegen seiner Pariser Beziehungen bitter not geworden ist. Nimmt man hinzu, daß Frankreichs fernöstliche Politik Polen unter den Zwang der Verschiebung des endgültigen Abschusses des Nichtangriffspaktes mit Rußland nötigt, dann darf man bei aller Vorsicht doch zu der Schlussfolgerung kommen, daß sich an unseren Disgrenzen wieder Baustoff zu einer positiven deutschen Politik sammeln.

3840, CV. 16 972, BrP. 4885, SVP. 2129, Polen 1041, Kampfgem. 182, Fr. Wirtschaftsbewegung 8191, Arb. u. Bauern 925, 24. Oberbayern-Schwaben: Soz. 216 873, NS. 381 928, Komm. 125 696, Dn. 47 612, DVP. 14 696, WP. 6873, StP. 7071, WVP. 519 708, W. 7512, CV. 1877, BrP. 77 394, SVP. 2478.

30. Chemnitz-Zwickau: Soz. 261 814, NS. 540 565, Komm. 228 686, Z. 8198, Dn. 44 356, DVP. 9395, WP. 13 673, StP. 7823, W. 1355, CV. 26 978, SVP. 13 784.

32. Baden: Soz. 172 396, NS. 467 693, Komm. 142 398, Z. 308 442, Dn. 88 429, DVP. 14 944, WP. 5412, StP. 27 288, W. 511, CV. 21 368, BrP. 1387, Dtsch. Bauernpt. 706, SVP. 1814, Polen 140, Kampfgem. 172, JVD. 399, Volksfr. 1025, Int.-Gem. 349, Nat. Kleinr. 801, FFF. 768. Abgegebene Stimmen: 1 266 487.

34. Hamburg: Soz. 288 980, NS. 253 748, Komm. 133 563, Z. 15 068, Dn. 99 236, DVP. 14 714, WP. 3244, StP. 45 565, CV. 6529.

35. Mecklenburg: Soz. 170 218, NS. 243 486, Komm. 50 986, Z. 6307, Dn. 51 891, DVP. 9085, WP. 1585, StP. 4848, W. 387, CV. 2701, SVP. 962, Kampfgem. 121, Fr. Wirtschaft 171, Landw. Haus- und Grundbes. 524.

Thüringer Landtagswahlen

II. Weimar, 1. Aug. Die Wahlen zum Thüringer Landtag hatten folgendes vorläufiges Ergebnis:

	Stimmen	Mandate	Landtag
Sozialdemokraten	225 637	15	18
Thüringer Landbund	77 645	5	9
Nationalsozialisten	395 895	26	6
Kommunisten	149 939	10	6
Wirtschaftspartei	10 542	—	6
Deutsche Volkspartei	16 732	1	5
Deutschnationale	29 664	2	2
Staatspartei und Zentrum	17 313	1	1
Soz. Arbeiterpartei	2 062	—	—
Christlich-Soziale	5 321	—	—

Polizeiaktion in Düsseldorf

Hochverratsverfahren gegen Kommunisten

II. Düsseldorf, 1. Aug. Der Polizeibericht meldet: In den letzten Wochen und Monaten hat die politische Polizei eine Reihe von kommunistischen Funktionären festgenommen, gegen die ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Fortsetzung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes eingeleitet worden ist. Der Oberreichsanwalt hat gegen einen Teil dieser Personen bereits Anklage erhoben. Ferner wurde in letzter Zeit wiederholt kommunistisches Propagandamaterial beschlagnahmt, dessen Inhalt zum Teil den Tatbestand der Vorbereitung zum Hochverrat und andere strafbare Handlungen erfüllt.

Im Verfolg dieser Ermittlungen und der Tatsache, daß feinerzeit bewaffnete kommunistische Gruppen festgenommen worden sind, wurde eine größere polizeiliche Aktion gegen Straßenteile und Häuser, in denen strafbare kommunistische Umtriebe mit Sicherheit zu vermuten waren, unternommen. Die Polizei unterzog das Parteibüro der kommunistischen Bezirksleitung Niederrhein und des kommunistischen Literaturvertriebes einer Durchsuchung, ferner eine größere Anzahl von Wohnungen kommunistischer Führer und andere von Kommunisten bewohnte Häuserblöcke. Bei der Durchsuchung wurden eine große Anzahl kommunistischer Flugblätter hochverräterischen Inhalts sowie mehrere Pistolen und Schusswaffen beschlagnahmt.

Die Konferenz von Ottawa

Englands Außenhandel darf nicht gefährdet werden

Der Ottawaer Konferenz wurde vom Führer der englischen Abordnung eine längere Erklärung über den englischen Handel mit den Dominien überreicht. In der Erklärung wird u. a. festgestellt, daß sich England in einer Lage befindet, in der nichts erlaubt werden dürfe, was den englischen Außenhandel mit anderen nicht dem Weltreich angehörenden Staaten gefährden könnte. England sei ein so hoch industrialisiertes Land, daß es eine Lebensnotwendigkeit für das Volk sei, entsprechende Märkte für die englischen Erzeugnisse zu finden. Es dürfe nicht vergessen werden, daß über die Hälfte des englischen Außenhandels nach ausländischen Staaten gehe. Im gegenwärtigen Augenblick gebe es in England 2 1/2 Millionen Arbeitslose. Alles was die Ausfuhr Englands gefährden würde, würde auch die Kauf- und Sparkraft des englischen Volkes verringern und damit die Märkte schädigen, von denen die Dominien stark abhängig seien.

Die Erklärung gibt dann bemerkenswerte statistische Zahlen über den Handelsaustausch zwischen den Dominien und England wieder. Im Jahre 1930 hätten die Weltreichstaaten für nahezu 130 Millionen Pfund mehr ausgeführt, während England um fast hundert Millionen Pfund Waren mehr von den Dominien abgenommen habe als vom Ausland. Die Waren der Dominien würden gegenwärtig zu 90 v. H. zollfrei in England eingeführt, während 70 v. H. der ausländischen Waren verzollt werden müßten. Andererseits gebe es für englische Waren so gut wie keine Zollfreiheit in den Dominien. England habe für die Förderung des Handels der Dominien ungeheuer viel getan. Es habe viele Waren abgenommen, für die sonst kaum ein Markt in der Welt zu finden sei. Vor dem Kriege sei etwa die Hälfte des in Uebersee befindlichen englischen Kapitals im Weltreich angelegt gewesen. In den Jahren 1919 bis 1931 habe sich die Kapitalanlage im Weltreich um etwa zwei Drittel der Gesamtsumme erhöht. Zum Schluß wird erklärt, daß England von den Dominien einen vernünftigen niedrigen Zollfuß für seine Waren fordere, damit diese zu guten Bedingungen konkurrieren könnten.

Nach den Reichstagswahlen

Der Eindruck in der Wilhelmstraße

— Berlin, 1. Aug. In den Kreisen der Reichsregierung beurteilt man das Ergebnis der Reichstagswahlen sehr ruhig. Dies zeigt sich schon daran, daß fast alle Kabinettsmitglieder den Burgfrieden benutzen wollen, um einen kürzeren Urlaub anzutreten. Am Verfassungstage wird das Kabinett wieder vollzählig in Berlin versammelt sein.

In politischen Kreisen erklärt man, daß die Wahl gewissermaßen die Reichsregierung in ihrer Existenz bestätigt habe, da weder eine Rechts- noch eine Linksmehrheit möglich sei. Es sei noch vollkommen offen, ob die Regierung beabsichtige, mit irgendwelchen parlamentarischen Gruppen wegen einer engeren Zusammenarbeit in Verbindung zu treten. Die einzige Möglichkeit, eine arbeitsfähige Mehrheit im Reichstag zustande zu bringen, wäre die, daß das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammenginge. In politischen Kreisen spricht man auch davon, daß die Bayerische Volkspartei bereit sei, eine Koalition mit der Rechten zu bilden, aber auch dann würde noch keine Rechtsmehrheit zustande kommen. Das Zentrum hat nunmehr den Schlüssel in der Hand, um den Reichstag arbeitsfähig oder arbeitsunfähig zu machen. Sollte das Zentrum das Kabinett ablehnen, so würde vermutlich vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz gefordert und dieser dann bis auf weiteres vertagt.

Ein Aufruf Hitlers

Adolf Hitler hat an die Parteigenossen einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt, es könne angesichts dieses größten Erfolges der Bewegung für niemanden einen Dank geben, sondern für alle nur die Pflicht, den Kampf mit erhöhter Kraft fortzuführen. In einem Aufruf an die SA- und SS-Männer und die Jugend sagt Hitler, die Toten seien eine heilige Verpflichtung, den Kampf für Deutschlands Freiheit nunmehr erst recht weiterzuführen.

In einer Stellungnahme der Pressestelle der NSDAP zum Wahlergebnis wird gesagt, daß das Recht auf die Staatsführung der NSDAP nicht mehr streitig gemacht werden könne.

Das Ausland

beurteilt den Ausgang der Wahlen mit einiger Zurückhaltung. In Paris spricht man den Wahlausgang als einen Sieg Papens an, da er jetzt „über den Parteien“ weiterregieren könne. Die Londoner Presse bringt zum Ausdruck, daß der Ansturm Hitlers abgeschlagen sei. Papen könne weiterregieren, weil die Parteien uneinig seien.

Politische Rohheiten

In Fulda zog am Vortage der Reichstagswahl ein Trupp Kommunisten durch die Straßen der Stadt, die einen Obhut mit sich führten, dem sie ein Hakenkreuz an die Stirn gebunden hatten. Die Kommunisten umjohnten den Aufzug mit lauten „Heil Hitler“ Rufen. Als sich wegen dieses Aufzugs unter der Bevölkerung große Erregung bemerkbar machte, schritt die Polizei ein und löste die Ansammlung auf. Im Anschluß hieran kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten auf offener Straße zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kommunist Fröhlich von dem nationalsozialistischen SS-Führer Reinmund Maier erschossen wurde.

In Königsberg wurden nationalsozialistische Zeitungsausdräger von Kommunisten überfallen. Ein Kommunist fuhr unter einem Taschentuch versteckt ein Messer und durchschnitt einem Nationalsozialisten die Kehle, der in kurzer Zeit verblutete.

Stimmzahlen aus den Reichswahlbezirken

2. Berlin: Soz. 318 902, NS. 280 225, Komm. 382 297, Z. 52 574, Dn. 75 505, DVP. 4309, WP. 2055, StP. 13 065, W. 226, CV. 4111, BrP. 301, SVP. 1706, Splittler 1819.

7. Breslau: Soz. 275 418, NS. 490 992, Komm. 99 383, Z. 166 057, Dn. 63 605, DVP. 5054, WP. 2566, StP. 5183, W. 656, CV. 9760, SVP. 7716.

11. Merseburg: Soz. 166 913, NS. 358 739, Komm. 304 468, Z. 13 435, Dn. 67 871, DVP. 10 505, WP. 3318, StP. 8346, W. 1103, CV. 3451, BrP. 728, SVP. 1243.

12. Thüringen: Soz. 295 575, NS. 578 918, Komm. 224 218, Z. 62 316, Dn. 63 196, DVP. 21 873, WP. 8652, StP. 12 965, W. 55 126, CV. 6567, BrP. 1516, SVP. 2012.

16. Südhannover-Brannschweig: Soz. 390 605, NS. 571 512, Komm. 100 956, Z. 61 304, Dn. 63 161, DVP. 16 417, WP. 1815, StP. 9496, W. 706, CV. 5616, Dt.-Hann. 14 850, SVP. 1416.

18. Westfalen-Süd: Soz. 278 868, NS. 404 814, Komm. 306 687, Z. 31 689, Dn. 69 973, DVP. 14 986, WP. 478, StP. 8347, W. 1690, CV. 34 642, BrP. 1466, SVP. 3139.

19. Hessen-Nassau: Soz. 330 787, NS. 644 269, Komm. 154 802, Z. 222 374, Dn. 59 116, DVP. 23 466, WP. 4870, StP. 10 286, W. 4211, CV. 18 399, SVP. 2916.

21. Koblenz-Trier: Soz. 60 870, NS. 198 618, Komm. 59 343, Z. 317 818, Dn. 32 123, DVP. 8086, WP. 2582, StP. 1504, W. 2212, CV. 2315, BrP. 663, SVP. 644.

22. Düsseldorf-Rh: Soz. 154 943, NS. 399 778, Komm. 371 397, Z. 260 566, Dn. 61 925, DVP. 14 642, WP. 8286, StP.

Rampf-
en 925,
381 928,
EiP.
SAP.
Rom.
SAP.
998, 3.
3, 23.
1814,
Int.
nt.:
33 553,
45 555,
50 986,
3, 23,
ft 171,
: In
vltzet
men,
Hoch-
pfer-
t hat
oben.
isches
Teil
ndere
dass
amen
egen
tische
men.
schen
Bite-
here
ndere
urch-
flug-
und
eng-
ben
der
iner
wa 8
ren
te v
iali-
Woll
e zu
alte
aten
n d
Anz-
und
die
ngia
ische
de n
1930
und
Mil-
men
den
hrt,
den
gut
für
viel
onst
iege
hen
ren
um
auf
ber-
mit

es auf keinen Fall glauben, daß es dadurch besser werden wird.

Die „Schwäb. Tagwacht“ bezeichnet als Gewinner die großen Parteien, die Sozialdemokraten, Kommunisten, das Zentrum und die Nationalsozialisten. Für die Niederlage der Mittelparteien dürfte auch maßgebend gewesen sein, daß sie zum Teil nicht zu kämpfen verstanden und daß die aufgeblasene Großmannsucht einzelner Splitter einmal liquidiert werden mußte.

Die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt, daß sich die Deutschnationale Volkspartei in Württemberg behauptet, daß dagegen wiederum der württ. Bauernbund schmerzliche Verluste erlitten habe. Der Fluch der seinerzeitigen Trennung von Eugenberglaste laste schwer auf dieser Partei und habe sich auch dieses Mal noch weiter ausgewirkt. Die Demokratische Partei habe mit Württemberg vollends ihre letzte Hochburg verloren.

Nach dem „Schwäb. Merkur“ ist der Grundzug des Wahlergebnisses in Württemberg wieder eine Verstärkung des Zuges zu den großen Parteien und entsprechend eine weitere Auflösung des in ein halbes Dutzend Gruppen verteilten Bürgertums.

Der „S. Kurier“ schreibt, daß aus einem Kampf der Lüge und Verleumdung siegreich der Nationalsozialismus hervorgehe. Die wesentliche Aenderung der politischen Struktur seit der Landtagswahl werde nun auch die Regierungsbildung in Württemberg entscheidend beeinflussen und wäre es, daß der Reichskanzler ein gewichtiges Wort mitreden würde!

Die Nationalsozialisten fordern die Führung im Reich Aus Stuttgart wird berichtet:

Auf dem Cannstatter Wasen, veranstalteten die Nationalsozialisten zum Abschluß des Wahlkampfes eine große Kundgebung. Der weite Platz war von etwa 20 000 Menschen dicht gefüllt. Nach dem Einmarsch der SA. und SS. sprach zunächst der württembergische Spitzenkandidat der Nationalsozialisten, Reichstagsabgeordneter Dreher-Ulm. Dann erklärte Reichstagsabgeordneter Gregor Strasser-München, daß die Nationalsozialisten nach der Wahl das Recht und die Pflicht haben, den deutschen Staat zu führen, weil sie das Vertrauen des Volkes gewonnen haben. Die bisher geschlossenen Verträge sind für die Nationalsozialisten alle null und nichtig. Unbelastet werden sie daher im September nach Genf gehen können.

Der Kolorado-Käfer droht

Ein gefährlicher Feind unseres Kartoffelbaus. — 80 Millionen Nachkommen in einem Jahr! — Schwierige Bekämpfung.

Von Ernst H. Stabenhagen.

Die mit Recht beunruhigenden Nachrichten, die kürzlich das Auftauchen des Kolorado-Käfers zunächst bei Frankfurt am Main, wenige Tage später auch in der Dresdener Gegend meldeten, konnten erfreulicherweise umgehend von amtlicher Seite als falsch hingestellt werden. Danach ist es also weiterhin gelungen, den Schädling vom Reichsgebiet fernzuhalten, und es ist nur zu hoffen, daß dem auch weiterhin so bleibt. Die von den zuständigen Stellen getroffenen umfassenden Maßnahmen lassen diese Hoffnung als berechtigt erscheinen. Die „feindliche Front“, die vor kurzem bis in die Gegend von Paris vorgeedrungen war, ist ja auch noch rund 250 Kilometer von der deutschen Westgrenze entfernt. Und auch wenn aus ihr vereinzelt „Fernpatrouillen“ das Reichsgebiet erreichen sollten, dürften sie schnell vernichtet werden. Haben wir doch bereits einmal, vor etwa einem halben Jahrhundert, als der Kolorado-Käfer zum ersten Male in Deutschland bei Hamburg auftauchte, seinen Angriff erfolgreich abgeschlagen.

Der Wissenschaft, die diesen Käfer als Leptontarja decimlineata bezeichnet, ist er bereits seit mehr als einem Jahrhundert bekannt. Schon 1824 lernte man ihn kennen, doch erst 1865 trat seine Gefährlichkeit zu Tage. Seine eigentliche Heimat bilden die Abhänge der Felsengebirge im nordamerikanischen Staate Kolorado, der ihm auch den Namen gegeben hat. Dort lebte er auf wilden Kartoffelpflanzen, ging aber mit Ausdehnung des Anbaus der Kartoffel auf diese über, wobei er als wahrer Feinschmecker ausschließlich die besten Sorten bevorzugte. Der veredelten Kartoffel ist er seither treu geblieben, und mit ihr hat der Käfer sich über die ganze Breite des nordamerikanischen Festlandes ausgedehnt. Selbst die Fluten des Atlantischen Ozeans vermochten dem Vordringen des Schädlings keinen Widerstand entgegen zu setzen. Schon 1877 wurden einzelne Tiere, wohl durch amerikanische Kartoffeln eingeschleppt, in der Gegend von Wilmersdorf festgefesselt, dann auch, wie bereits erwähnt, in der Hamburger Gegend. In größeren Mengen breitete er sich aber erst 1922 an der unteren Garonne aus, wo er damals in einer Breite von 250 Kilometern ins Land vordrang. Seitdem hat er sich in Frankreich stark vermehrt, wo heute 18 Departements vollkommen verzeuht sind.

Man sieht es dem Kolorado-Käfer äußerlich keineswegs an, was für ein gefährlicher Geselle in ihm steckt. Die Flügeldecken des einem großen Marienkäfer nichts unähnlichen Tieres sind mit zehn schwarzen Längsstreifen verziert, der Kopf trägt einen dreieckigen schwarzen Fleck. Zehn oder mehr unregelmäßig geformte schwarze Flecken finden sich auch auf dem Halsschild wie auf der Unterseite des Körpers und an den Beinen. Die dicke Raupe ist hellgelb gefärbt, doch sind der Kopf, das Ende des Halsringes und die Beine schwarz. Längs der Seiten ihres Körpers laufen zwei Reihen schwarzer runder Punkte, die in der Gegend des zweiten oder dritten Rings schwächer werden oder ganz verschwinden.

Der Käfer, der im Boden überwintert, kriecht, sobald die Kartoffelfelder grün werden, an den Pflanzen empor und nährt sich von deren Blättern, an deren Unterseite er seine gelblichen, langgestreckten Eier zu 30 bis 40 Stück ablegt. Schon nach zwei bis drei Wochen schlüpfen die Raupen aus, die schnell größer werden und nach dreimaliger Häutung in den Erdboden kriechen, wo sie sich verpuppen. Aus den Puppen kommt bereits nach 10 bis 14 Tagen eine zweite Generation, der unter besonders günstigen Umständen noch im Laufe desselben Jahres eine dritte folgen kann. Die ungemeine Schädlichkeit des Tieres, dessen Weibchen etwa 700 Eier zu legen pflegen, was in der zweiten Generation bereits über 200 000, in der dritten gar 70 Millionen Nachkommen bedeutet, liegt auf der Hand. Dadurch, daß die Käfer die Blätter der Kartoffelpflanze abfressen, verlieren diese die Fähigkeit, Knollen anzusetzen oder die bereits angelegten weiter auszubilden. Von Kartoffelbau kann mithin in einer vom Kolorado-Käfer verzeuhten Gegend keine Rede mehr sein.

Blutige Zusammenstöße in Preußen

Aus verschiedenen Gegenden Preußens werden politische Zusammenstöße gemeldet. In Nowawes bei Berlin stürzte eine große Zahl von Kommunisten aus einem Lokal auf einen Zug Nationalsozialisten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. In Langensalza wurde der Kreisleiter der NSDAP. von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. In Blankenburg (Harz) wurde bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten, Reichsbanner und Nationalsozialisten ein Reichsbannerführer tödlich verletzt. Ein weiterer Reichsbannermann erhielt einen Stechfuß in den Fuß. In Halberstadt gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten 4 Schwerverletzte. In Magdeburg-Neustadt wurden bei einem Zusammenstoß drei Reichsbannerleute und drei Nationalsozialisten schwer verletzt. Nationalsozialistische Meldungen aus Ostpreußen berichten von Überfällen von Kommunisten auf SA-Männer, die schwer verletzt wurden. In Schmöheim bei Wörrstadt, unweit Worms, wurde ein Sozialdemokrat und ein Führer der Eisernen Front von dem Sohn eines Nationalsozialisten, mit dem der Sozialdemokrat zusammengelassen war, erschossen.

Die schnelle Verbreitung des Schädlings über große Flächen erscheint bei dieser Fortpflanzungsfähigkeit nicht weiter erstaunlich, selbst wenn die Käfer an und für sich nur recht langsam sich fortbewegen. Man rechnet mit nur zwei bis drei Zentimetern je Tag. Auch die von ihnen im Fluge zurückgelegte Strecke, die je Tag zwischen 50 und 500 Metern liegen dürfte, erscheint noch nicht beträchtlich, während in dessen starker Wind sie 40 Kilometer und mehr an einem Tage weiter befördert. Man sieht daher auch in den Luftströmungen einen bedeutungsvollen Faktor für die Verbreitung der Käfer, eine Annahme, die eine Stütze in der Tatsache findet, daß das von Bordeaux nach Delaans sich erstreckende Hauptverbreitungsgebiet mit den vorherrschenden Südwestwinden gleich gerichtet ist.

Die Bekämpfung des Kolorado-Käfers erfolgt auf verschiedene Weise. In Frankreich, wo man ja über die besten Erfahrungen verfügt, hat man einmal auf einem verzeuhten Gebiet von 60 Hektar Größe drei Jahre hindurch im April die aus der Erde kommenden Käfer sorgfältig gesammelt. Dabei wurden im ersten Jahre 1 400 000, im zweiten 270 000 und im dritten wieder 460 000 Tiere gefangen, womit die Plage zu Ende war. Ein derart umständliches und entsprechend teures Verfahren eignet sich natürlich nur für begrenzte Flächen. Im übrigen arbeitet man mit Desinfektions- und chemischen Mitteln. Auf kleineren Grundstücken haben sich Petroleum, Benzol und Benzin als vorteilhaft erwiesen, auf größeren verwendet man ein zweiprozentiges Bleiarzenat, wovon 800 Liter je Hektar im Mai und 1000 Liter Ende Juli gegeben werden. Die Kosten dieses Verfahrens stellen sich auf rund 50 Mark je Hektar und Jahr.

Aus Stadt und Land

Calw, den 2. August 1932.

Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang

In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag wurde in Althengstett der 59 Jahre alte Schneider Christian Kienzle, von einer Hochzeit in Neuhengstett kommend, auf der Ortsstraße von einem Auto überfahren. Kienzle wurde in das Bezirkskrankenhaus Calw gebracht und ist dort am Sonntagabend gestorben. Den Angehörigen des so unvermutet rasch aus dem Leben Geschiedenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

In schwerem Leid versetzt wurde in Deufringen die Familie Sigel und deren Angehörige. Der 59 Jahre alte pensionierte Förster Sigel, welcher früher in Gehlingen wohnte und späterhin eine Dampfzuckerfabrik in Deufringen betrieb, wurde in Bebenhausen, wo er mit seinem Motorrad auf Geschäftsreisen war, von dem Wagen eines Berliner Arztes überfahren. Herr Sigel war sofort tot. Den Hinterbliebenen wendet sich große Anteilnahme zu.

Friedhofneubau und -einweihung in Neuhengstett

Willkommene Arbeitgelegenheit und Verdienstmöglichkeit erhielt ein Teil der Bürger Neuhengstetts durch den Bau eines neuen, feinen fertiggestellten Friedhofes. Raumangel auf dem seitherigen Friedhof und dessen ungünstige Lage innerhalb des Dorfes haben diese Neuanlage notwendig gemacht. Als Bauplatz für den neuen Friedhof waren ursprünglich drei verschiedene Stellen der Markung vorgeschlagen, von denen sich der Gemeinderat für das Gelände beim Ortsausgang nach Calw an der Straße durch den Althengstetter Wald entschied, weil hier die bautechnischen Vorbedingungen zu einer solchen Anlage am günstigsten waren. Der Friedhof ist in neuzeitlichem Stil angelegt. Das Gesamtflächenmaß ist mit 32 auf 48 Meter verhältnismäßig groß bemessen für eine Gemeinde mit nur rund 400 Einwohnern. Zur Ableitung von etwa auftretendem Grundwasser ist um den Friedhof nach drei Seiten hin eine Steinmauer in das Erdreich eingebaut worden. Die Einfassungsmauer ist in Beton erstellt und mit einem im Farbton geschmackvoll gewählten Mischputz versehen. Durch die architektonisch schön gestaltete Eingangspforte betritt man den geräumigen, zweckmäßig eingeteilten Innenraum des Friedhofes. Zur Verschönerung der Anlage ist Bepflanzung mit Zierbäumen und -sträuchern vorgesehen. Entwurf und Bauplan sind von Architekt Fiedebach in Calw gefertigt. — Zu einer Feier, wie sie in einer Gemeinde wohl selten vorkommt, versammelte sich die Einwohnerschaft am Vormittag des vergangenen Sonntags, um vom alten Friedhof Abschied zu nehmen und den neuen mit einer gemeinsamen Feier seiner Bestimmung zu übergeben. Ein stattlicher Zug bewegte sich vom Kirchplatz aus unter dem Geläute der Glocken und unter Vorantritt der Kapelle des Musikvereins und des Gesangsvereins zunächst dem alten Friedhof zu. Ein Choral der Kapelle eröffnete die Feier, und als der Geistliche das Gebet beendet hatte, hörte man Chorgesang. Hierauf wurde die Stätte verlassen, die der Gemeinde seit über 200 Jahren als Gottesacker gedient hat. Die nun folgende Einweihungsfeier auf dem neuen, reich mit Blumen geschmückten Friedhof wurde mit einem Chorgesang des Ge-

sangvereins eingeleitet. Nachdem Bürgermeister Charrier eine Ansprache gehalten hatte, folgten Gebet und Predigt des Geistlichen. Zum Schluß spielte die Kapelle den wuchtigen Choral „Die Himmel rühmen“, begleitet von feierlichem Echo aus dem nahen Walde. Ein gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche bildete den Abschluß der erntenerhebenden Feier. — Fern vom Lärm des Alltags ist nun einsam inmitten von blühenden Wiesen eine neue Ruhestätte für müde Erdenpilger entstanden.

Feldbegehung in Neuhengstett

Zu einem interessanten und lehrreichen Rundgang durch die Feldmarkung hatte am letzten Samstagvormittag Landwirtschaftslehrer Pfeisch aus Calw die Neuhengstetter Landwirte eingeladen. In Hand mannigfacher Beispiele legte Herr Pfeisch in anschaulicher Weise klar, wie nötig es im Interesse einer hohen bzw. höchsten Ertragsausbeute ist, daß der Landwirt die Wachstumsbedingungen und deren Voraussetzungen bei den verschiedenen Feldgewächsen kennen lernt. Besonders eingehend wurde die Frage der richtigen Auswahl der Saatfruchtorte und der Düngemittel behandelt. Hierzu wurden praktische Vergleiche Saatfrucht und Düngung richtig gewählt und solchen, wo diese Voraussetzungen ganz oder teilweise außer Acht gelassen waren, gezogen. Der Stand der Winterfrucht wurde vom Vortragenden als sehr gut bezeichnet, dagegen jener der Sommerfrucht als weniger gut. Beanstandet wurde das reichliche Vorkommen von Unkraut, besonders unter dem Getreide; vereinzelt trifft man den sogenannten Brand und die Fußkrankheit beim Weizen, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die Saatfrucht vielfach ungebeizt ausgesät wird. Um jedermann Gelegenheit zum Weizen der Saatfrucht zu geben, ist die Anschaffung eines Beizapparates in Aussicht genommen worden, ebenso die Anlegung einer Saatgutversuchsfeld für das nächste Jahr.

Der Einzug der Zehnmarkscheine

Die Silbermünzen, insbesondere die schweren Fünfmarsstücke, werden häufig nur ungern genommen, da sie den Zahlungsverkehr erheblich erschweren. Um sie weiter im Verkehr zu halten, zieht man die Zehnmarkscheine zurück. Das Reich kann nämlich das Silbergeld ohne weitere Deckung prägen und ist darauf angewiesen, daß viel Silbergeld in den Verkehr kommt. Nun hat der Reichsfinanzminister im Anschluß an ein früheres Schreiben über die Einbehaltung der Zehnmarknoten an Reichsbahn und Reichspost ein neues Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Von verschiedenen Seiten ist mir zu Ohren gekommen, daß an den Schaltern der Post und der Eisenbahn beim Herausgeben von Wechselgeld Zehnmarkscheine ausgezahlt werden. Auf den Vorhalt, es sollten doch keine Zehnmarkscheine, sondern Silbergeld ausgegeben werden, haben die betreffenden Beamten erklärt, sie hätten kein Silbergeld. Ein derartiges Verhalten ist geeignet, die Bestrebungen der Reichsregierung und der Reichsbank zu vereiteln, das Silbergeld dem Verkehr zuzuführen und die Reichsbank von ihren Beständen zu entlasten. Die Zehnmarkscheine müssen unter allen Umständen in möglichst großem Umfang aus dem Verkehr gezogen werden. Ich wiederhole daher dringend meine Bitte, die Kassen erneut anzuweisen, alle eingehenden Zehnmarkscheine einzubehalten und unverzüglich an die Reichsbank abzuliefern.“

Stammheim, 1. Aug. Um einen sicheren Abfah für ihre Milch zu haben, haben sich 150 hiesige Landwirte zur Einrichtung einer Molkerei vom 1. August an entschlossen. Die seitherigen Milchhändler beziehen die Milch nun von der Molkerei.

Magold, 1. Aug. Die Jubiläumsausstellung des Gewerbevereins ist am Samstag mit einem Festakt eröffnet worden. Das geschätzte Ehrenmitglied des Vereins, Fabrikdirektor Sannwald-Calw, überbrachte hierbei namens der Handelskammer Calw die herzlichsten Glückwünsche und rühmte den Mut, den der Gewerbeverein in einer Zeit gezeigt habe, wo alles niedergeschlagen sei. Er erinnerte an die früheren schlechten Zeiten und daran, wie Meister Bismarck die Stände hochgebracht habe. Ein einstimmiges Zusammenstehen ließe auch bei uns wieder bessere Zeiten schaffen.

SEB. Forzheim, 1. August. Am Samstagabend ereignete sich in Dietlingen bei Forzheim bei der Uebung der Freiwilligen Feuerwehr ein schwerer Unfall. Als der 50jährige Steiger Wilhelm Gundlach die große Steigleiter erkliegen und sich bereits eingehakt hatte, brachen an der eisernen Verstrebung die beiden untersten Rieten. Das Haltegestell gab infolgedessen sofort nach und die Leiter senkte sich langsam gegen den freien Innenraum des Hofes. Als der Steigungswinkel stark über die Hälfte heruntergegangen war, brachen infolge der starken Hebelbelastung die beiden hölzernen Holme ebenfalls ab, so daß Gundlach mit der abgebrochenen Leiter ungefähr noch 7 Meter frei abstürzte. Seine Verletzungen sind schwer. Er hat mindestens 7 Rippen gebrochen und außerdem zweimal das rechte Schlüsselbein.

Dobel, 1. Aug. Am Samstag mittag gegen 5 Uhr fand der Fahrer eines Lieferwagens den Arbeiter Wilhelm Harder von Spielberg bewußtlos an der Biegung zwischen Dobel und Neusag auf. Harder war mit dem Fahrrad gestürzt und hatte große Schürfungen am Kopf und im Gesicht. Der Fahrer nahm Harder mit zum Arzt, der den Verletzten verband.

Wp. Herrenberg, 1. Aug. Bei der Wanderarbeitsstätte ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Einige Herrenberger gingen auf der Straße Herrenberg-Tübingen spazieren und wurden auf dem Heimweg von dem 28 Jahre alten Hermann Schüfer von Herrenberg, der zu Rad von Neutlingen kam, eingeholt. Plötzlich wurde Schüfer, der sein Rad schob, von einem Motorradfahrer, der ebenfalls Herrenberg zufuhr, angefahren und mitgerissen. Beide kamen schwer zu Fall und blieben bewußtlos liegen. Der rasch hinzugekommene Arzt stellte bei beiden einen Schädelbruch fest und brachte sie ins

Krankenhaus, wo sie das Bewußtsein noch nicht wieder erlangten. Die Verletzungen sind anscheinend sehr schwerer Natur.

ECB. Haslach N. Herrenberg, 1. Aug. Der bei Landwirt Fritz Lohrer hier beschäftigte 20 Jahre alte Knecht Gottlieb Widmayer von Ruppington wollte am Samstag auf dem Feld zum Futterholen. Auf dem Pferd, das er an den Wagen spannen wollte, ritt er durch den Hof. Plötzlich machte das Pferd anscheinend eine rasche Kehrtwendung und warf den Reiter ab, der mit dem Kopf hart auf den Boden aufschlug. Anfangs schien der Sturz keine besonders schweren Folgen zu haben. Nach einigen Stunden aber trat der Tod infolge der sehr schweren Gehirnerschütterung ein.

ECB. Stuttgart, 1. Aug. Ministerialdirektor Professor Dr. von Ostertag im Innenministerium reist auf Einladung des Argentinischen Vorbereitenden Ausschusses des VI. Internationalen Kältkongresses als dessen Ehrengast nach Buenos Aires.

ECB. Eßlingen, 1. Aug. Der Polizeibericht meldet: Am Sonntagabend kam es in der Stroßstraße zwischen einem Nationalsozialisten und drei Reichsbannerleuten zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Nationalsozialist geschlagen wurde. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurden weitere Tätlichkeiten verhindert. — Nachts wurde am Gewerkschaftshaus in der Augustinerstraße die Füllung der Hofraumtüre und die Glastüre am Hauseingang beschädigt. Hieraus entwickelte sich wieder eine Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, die jedoch ebenfalls durch rechtzeitiges Eingreifen der Polizei beendet wurde.

ECB. Gmünd, 1. Aug. Der Polizeibericht meldet: Am Sonntag nachmittag kam es auf dem Marktplatz wiederholt zu Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die von der Polizei jeweils ohne Schwierigkeiten beigelegt werden konnten. Gegen 4 Uhr rief der kommunistische Landtagsabgeordnete Haag und ein weiterer Angehöriger seiner Partei ein von SA-Leuten gehaltenes Wahlplakat der Nationalsozialisten herunter. Darauf kam es zu einer allgemeinen Keilerei zwischen Angehörigen der beiden genannten Parteien, in deren Verlauf zwei Personen leicht verletzt wurden. Die Haupttäter wurden sofort festgenommen.

Turnen und Sport

Turner-Handball

Die großen Ferien im „Handball“ sind nun bald vorüber: Ende August beginnen die Pflichtspiele, zu denen die Handballabteilung des T.V. Calw zwei Mannschaften meldete. Der bunten Reihe volkstümlicher Wettkämpfe und nach dem Schau- und Werbeturnen folgen jetzt die Spiele, welche sehr interessant zu werden versprechen. Mit dem Training, von F. Regenberger und H. Huber geleitet, wurde bereits begonnen.

Am letzten Sonntag weilte die 1. Elf in Höhenwart, um das Rück- und zugleich ein Trainingspiel auszutragen. Wenn auch kein so hohes Resultat wie beim Vorspiel zustandekam, so konnte Calw doch mit 3:1 den Sieg verdient für sich sicherstellen. Ein Achtungserfolg gegen den A-Klasse-Meister des Pforzheimer Bezirks. — Lassen wir einen „Reisebegleiter“ seine Eindrücke über das Spiel kurz wiedergeben: Auf dem wirklich schönen und großen Platze, mitten im Wald gelegen, widelte sich trotz der brütenden Hitze ein flottes Spiel ab. Calw, mit Erfas, ging gleich forsch ins Zeug, schöne Angriffe auf das gegnerische Tor einleitend. Der Sturm verstand jedoch nicht, die sich ihm bietenden Chancen auszunützen und unterbot sich in Ueberkombination. Kam ein Ball aufs Tor, so wurde er eine Wente des guten H.

Torhüters. Aber auch auf der anderen Seite war Calw Schlußmann in bester Form. So verließ die erste Halbzeit torlos. — Die zweite Hälfte brachte ein anderes Bild. War Calw schon vorher leicht überlegen, so konnte der Gegner in der Folgezeit gegen die sich in Schnelligkeit, Stellungsspiel und Ballbehandlung selbst überbietenden Calwer nichts mehr ausrichten. Kurz hintereinander fielen die drei Tore, von dem Mittelstürmer, dem Rechtsaußen und dem Halbrechten eingesandt. Eine Minute vor dem Schlußpfiff des gut leitenden Dillweissensteiner Schiedsrichters erstellte Höhenwart das Ehrentor.

Im Unteren Schwarzwald-Regol-Turngau

wird auch das Schwimmen eifrig gepflegt. So wird am kommenden Sonntag ein Schwimmlehrgang in dem neuerstellten Schwimmbecken (Freibad) in Deckensprun für den oberen Bezirk unter Leitung von Gauchwimmwart H. Laich-Neuenbürg abgehalten. Für den Nachmittag ist ein Werbeschwimmen mit Einzel- und Staffeltwettkämpfen nebst humoristischen Einlagen vorgesehen. Für die Teilnehmer, die sich auch am Werbeschwimmen beteiligen, stellt der T.V. Deckensprun in dankenswerter Weise freie Unterkunft, evtl. auch Nachtquartiere zur Verfügung. Bei genügender Beteiligung wird mit dem Schwimmlehrgang schon Samstag nachmittag begonnen werden.

Fußballsport

Das am Sonntag zwischen der Fußballabteilung Neu-Henrburg und der 1. Calwer Elf ausgetragene Freundschaftsspiel endete überraschend mit 4:0. Den Neu-Henrburgern sagte der Rasenboden nicht zu, da sie Sandboden gewöhnt waren. Die Verstärkung von Calw durch Carl Buhl gab dem Spiel den Ausschlag. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht allzu fern, an welchem er wieder für seinen alten Verein endgültig tätig sein wird. Die Calwer Mannschaft hat manches gelernt unter dem Training von Buhl; wenn die Mannschaft so weiterspielt und sich zusammensindet, so wird sie mit bestimmter Aussicht in der nächsten Spielperiode in der Kreisliga mitkämpfen. Der Spielverlauf war kurz: Calw stößt an und kommt sofort gefährlich vor das gegnerische Tor — die Gelegenheit, ein Tor zu machen, wird zwar verpaßt, doch bleibt der Druck auf das Tor Neu-Henrburg bestehen. Der Erfolg kann nicht ausbleiben, und vor Halbzeit fallen zwei Tore für Calw. Während des Spiels forderte der Schiedsrichter die Spieler und Zuschauer zum stillen Gedenken des an einer Fischvergiftung verstorbenen 1. Vorf. des Südd. Fußball- u. Leichtathl.-Verbandes, Oberpostinspektor Kartini-Nürnberg, auf, indem er das Spiel zwei Minuten unterbrach. In der 2. Halbzeit verstärkten die Calwer den Zug noch mehr auf das gegnerische Tor und erreichten zwei weitere Tore, wovon wiederum eines unhaltbar und in klassischer Form von Buhl eingesandt wurde. Trotz aller erdenklichen Mühe glückte den Gästen das Ehrentor nicht.

Die Mannschaft hinterließ einen guten Gesamteindruck. Die große Reise dürfte beim Spiel sich etwas ausgewirkt haben, dafür hat es der Mannschaft hier sehr gut gefallen, selbst die späte Heimfahrt war noch zu früh für die schön verlebten Stunden aufrichtiger Kameradschaft.

Dem Spiel der 1. Mannschaften ging ein Freundschaftsspiel von Calw 3 und der Spöhrerschen Höheren Handballschule voraus, das mit 3:0 endete. Hätte Calw mehr Energie und Taktik gezeigt, so wäre das Spiel anders verlaufen. Hier gibt es nur eines zu rufen: mehr Training!

Die 2. Mannschaft beteiligte sich an den Wettkämpfen in Althengstett anlässlich der Einweihung des Sportplatzes dort; sie hat ehrenvoll abgeschnitten, indem sie den Meisterpokal in der B-Klasse gegen starke Gegner gewann. Die Vereinsleitung gratuliert der Mannschaft und dankt ihr für die ehrenvolle Vertretung in Althengstett.

Die Olympischen Spiele eröffnet

In Los Angeles wurden in Anwesenheit von über 100 000 Zuschauern die 10. Olympischen Spiele feierlich eröffnet. Besonders bejubelt wurde beim Einzug der 50 Nationen Deutschland, dessen 91 Mann starke Expedition in ihrer schmucken Kleidung einen tadellosen Eindruck machte. Wenige Stunden nach der Feier begannen die Wettkämpfe, und zwar machten die Gewichtsheber den Anfang. — Der Olympia-Ausschuß beschloß, das Olympiade 1936 in Deutschland abzuhalten.

Beim 100-Meter-Lauf wurde der Neger Lolan in 10,3 Sekunden Sieger vor seinem amerikanischen Landsmann Metcalf. Dritter wurde Jonath, Deutschland. 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Eisdall-Irland 51,8 Sekunden, 2. Harding-Amerika, 3. Taylor-Amerika.

Gewichtsheben: 1. Frankreich 9 Punkte, 2. Deutschland 5 P., 3. Tschechoslowakei 5 P., 4. Italien 3 P., 5. Österreich 3 P.

Die erste Goldene Medaille für Deutschland

Im Gewichtsheben der Mittelgewichtsklasse gelang dem deutschen Favoriten, dem Münchener Weltrekordler J. S. Mayr ein großartiger Sieg. Er erreichte im olympischen Dreikampf 345 Kilogramm und gewann damit die Goldene Medaille.

Ein Deutscher zweiter in der „Tour de France“

Die diesjährige Radwettkampf-Tour durch Frankreich „Tour de France“ fand am Sonntag ihr Ende. Ueber 40 000 Zuschauer hatten sich am Ziel auf der Pariser Prince Park-Bahn eingefunden, um die Fahrer zu empfangen. Erster wurde der Franzose Leducq, der Deutsche Stoeppel zweiter.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

ECB. Stuttgart, 1. August. Das Wahlergebnis hat auf die Haltung der Börse keinen Einfluß ausgeübt, da es den Erwartungen entsprach. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Sowohl am Aktienmarkt wie am Rentenmarkt gab es nur geringe Kursveränderungen.

EC. Stuttgarter Landesproduktbörse vom 1. August

Weizen 25-26 (25,50-27); Hafer 16-17,50 alt (16-17,50); Weizenmehl 39,9-40,4 (40,3-40,8); Brotmehl 31,9-32,4 (32,3 bis 32,8); Mele 9,5-9,75 (9,25-9,50).

EC. Berliner Produktbörse vom 1. August

Weizen märk. 218-220; Roggen märk. 158-160; Futter- und Industrieroggen 159-171; Hafer märk. 164-169; Weizenmehl 28,75-33,15; Roggenmehl 23,50-25,75; Weizenkleie 11,50 bis 11,80; Roggenkleie 10,25-10,50; Viktoriaerbsen 17-23; kleine Speiserbsen 21-24; Futtererbsen 14-17,50; Pelfschfen 11-18; Ackerbohnen 15-17; Widen 17-19; Lupinen, blaue 11-12; dto. gelbe 16-17; Leintunden 10,20-10,40; Erdnüssen 11,20-11,80; Erdnüssenmehl 11,40-11,50; Trofenschmitzel 9-9,60; Extrahiertes Sojabohnenschrot 10,30 bis 10,40 ab Hamburg; dto. ab Stettin 11,20. Allg. Tendenz: schwächer.

Viehpreise

Ravensburg: Anstellrinder 70-240, trüchtige Kühe 250 bis 380, Milchkühe 180-340, Kalbeln 200-350 M. — Weizheim: Farren 150-250, Ochsen 300-420, Stiere 100-220, Rinder 80-250, Kühe 100-360, Kalbeln 250-320 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlehrslosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.



Standard-Feuergeist

das erfolgreichste und zugleich preiswerteste steuerfreie Motorrad Preis RM 560.—

Vorführung kostenlos und unverbindlich durch unseren Bezirks-Vertreter

Hans Stürner / Calw

Althengstett, den 1. August 1932.

Todes-Anzeige



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel

Christian Rienzle

Schneidermeister

uns durch einen Unglücksfall jäh entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

KURSAAL BAD LIEBENZELL

Mittwoch, 3. August 1932, abends 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr

Kurhausball

Grosser DIRIGENTEN-WETTSTREIT

MOTTO: Jeder einmal Kapellmeister

Zum Tanz spielt die Turnier-Kapelle Rolf Miller Eintritt frei

Tischbestellungen im Städt. Kursaal (Tel. Nr. 70) Fahrverbindung am Schluß der Veranstaltung nach Calw und Pforzheim

Deufringen, den 1. August 1932. N. B. Böblingen

Todesanzeige



Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Christian Siegel

uns heute Vormittag durch einen Unglücksfall plötzlich entzissen wurde.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Siegel mit Kindern Sägewerk Deufringen

Beerdigung Mittwoch, den 3. August, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr in Deufringen.

Mein

Saison-Schluß-Verkauf

dauert nur noch bis 5. August

Friedrich Wetzel, Calw, Badstraße Herren- und Knabenbekleidung

Mütterberatungsfunde

morgen Mittwoch, den 3. August 1932, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischofsstraße, Erdgesch. links.

Sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

wird bis 1. Okt. vermietet Bischofsstraße 60

Wer würde sofort

Unterricht im Maschinenschreiben

erteilen (abends)?

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine größere Anzahl 2teilige, gestemmte

Fensterläden

(Fenstergröße 100/132 cm) verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle Strümpfe

werden von Strümpfwerk fahrgemäß haltbar u. billig angefertigt, angelehnt sowie Fallmaschinen aufgenommen. Vorläufe nicht abschneiden!

Lise Eberhard Hengstetter Gäßle 14

Guterhaltene

Rinderlaufräder

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Licht- und Kraftanlagen

Installation von Neubauten zu Pauschalpreisen Kostenvoranschläge unverbindlich durch

Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211 Zugelassen beim Gemeinde-Verband Elektrizitätswerk Station Teinach und Städtischen Elektrizitätswerk Calw

Drei schöne Jungfarren



mit Abstammungsnachweis u. Garantübernahme verkauft

Jakob Wabelich Zwierenberg

Damenfahrrad

in bester Ausführung, 3 Wochen gefahren, sehr dem Verkauf aus um d. Spottpreis von 48 Mk. (Ebenpreis 70 Mk.)

Paul Koller, Mechaniker Stammheim beim Ablet